

Erste deutsche Ärztin erhält nach Studium in Stettin per Sondererlass Approbation

Gesundheitsminister Harry Glawe: Ärzte werden dringend gebraucht

Die Erleichterung ist der 27-jährigen Fabienne Wähler aus Greifswald anzusehen. Sie erhält am 4. Juni 2021 im Klinikum Karlsburg aus den Händen von Mecklenburg-Vorpommerns Gesundheitsminister Harry Glawe (CDU) ihre Berufszulassung. Sie ist die erste Absolventin, deren englischsprachiges Medizinstudium in Stettin (Polen) per Sondererlass des Landes MV in Deutschland anerkannt wurde. Nach zusätzlichem Praktikumsjahr und Kenntnisprüfung vor der Ärztekammer.

„Es war ein Schock“, erinnert sich die junge Ärztin, als ihr nach dem 6-jährigen Medizinstudium in Polen und dem Praktischen Jahr in Deutschland im Sommer 2019 die Berufszulassung (Approbation) verweigert wurde und sie nicht als Assistenzärztin arbeiten durfte. „Ich hätte in die Schweiz oder nach Großbritannien gehen können, aber in Mecklenburg-Vorpommern war mir mein Traumberuf, Augenärztin zu werden, plötzlich verwehrt“, erzählt Wähler. Sie sollte für die Approbation zwei zusätzliche polnische Bescheinigungen vorlegen. Das sogenannte „LEK“ und das „Staz“. Das „LEK“ umfasst eine staatliche polnische Prüfung, bei der Kenntnisse über das polnische Rechts- und Gesundheitssystem gefragt sind. Das „Staz“ beinhaltet ein 13-monatiges Praktikum in einer polnischen medizinischen Einrichtung. Obwohl beide Prüfungen nur für Absolventen relevant sind, die nach dem Studium in Polen arbeiten möchten und die polnische Sprache beherrschen, stoppten die deutschen Landesprüfungsämter die Vergabe der Approbationen wegen „Unklarheiten hinsichtlich der Anerkennung des Medizinstudiums“. Die neuen Anforderungen ergaben sich aus der Auslegung einer EU-Richtlinie, die im Jahr 2019 geändert worden war, um den Gleichheitsgrundsatz in der EU umzusetzen. Aber während Deutschland auf die „polnischen Scheine“ bestand, waren sie in anderen EU-Ländern weiterhin keine Voraussetzung für die Berufszulassung.

Neben Fabienne Wähler waren zahlreiche deutsche Studentinnen und Studenten betroffen. Denn der Hochschulstandort Stettin hatte mit englisch- und deutschsprachigen Ärzteausbildungen geworben, die dem deutschen Studienabschluss gleichwertig sind. Besonders interessant für junge Leute wie die Greifswalderin, die mit einem Notendurchschnitt von 1,9 den Numerus clausus an Universitäten in Deutschland nicht erreichten.

Im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit nahm sich im Frühjahr 2020 Minister Glawe persönlich der Sache an. Es wurde mit Hochdruck ein Erlass erarbeitet, um die Approbationen möglich zu machen und Absolventen polnischer Universitäten den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt zu verschaffen. „In Polen werden deutsche Studenten qualifiziert ausgebildet. Wir übernehmen sie gern, um bei uns die medizinische Versorgung weiter zu verbessern“, begründete Glawe das Engagement. In kurzer Zeit wurde eine „landeseigene Übergangslösung“ entwickelt. Die Absolventen erhielten wenige Wochen später die befristete Berufserlaubnis, um ein Jahr im Rahmen einer abhängigen Beschäftigung arbeiten zu können, um dann nach Prüfung vor der Ärztekammer die Berufszulassung zu erhalten. Damit wurden formal alle Voraussetzungen aus deutscher und polnischer Sicht erfüllt.

„Ich bin sehr froh, dass ich im Klinikum Karlsburg die Chance erhielt, das Praktikum in der Kardiologie zu absolvieren. Das Jahr war für mich sehr bereichernd“, erzählt Fabienne Wähler. Zweit weitere Stettiner Absolventen, die ebenfalls im Klinikum Karlsburg 13 Monate berufspraktische Erfahrungen sammelten, stehen unmittelbar vor den Prüfungen. „Als vor einem Jahr der Unternehmerverband Vorpommern auf mich zukam, um den polnischen Absolventen mit Praktika zu helfen, habe ich sofort zugesagt. Ich würde mich sehr freuen, wenn es gelingt, die jungen Mediziner in Mecklenburg-Vorpommern zu halten“, betont Prof. Dr. Wolfgang Motz, Ärztlicher Direktor des Klinikum Karlsburg. Der Personalmangel in den Kliniken sei gravierender als der Budgetmangel. Das gelte sowohl für fehlende Pflegefachkräfte als auch für Ärzte. Prof. Motz lobt das persönliche Engagement des Gesundheitsministers des Landes, für die bereits ausgebildeten Ärzte die Berufszulassung möglich zu machen.

In den kommenden Monaten sind nach Aussage des Ministers 17 weitere Kandidaten bei der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern zur Kenntnisprüfung angemeldet.